Gregorio Demarchi, Zürich

Die Assimilation des „Unorganischen“ bei Hegel und Marx

Wenn Karl Marx in einem zentralen Kapitel der *Grundrisse* auf die *Formen, die der kapitalistischen Produktion vorhergehen*, zu sprechen kommt, und dabei den historischen Prozess rekonstruiert, wodurch die logischen Voraussetzungen kapitalistischer Produktion – „freie Arbeit und Austausch dieser Arbeit gegen Geld, um das Geld zu reproduzieren und zu verwerten“ (MEW 42, 383)[1] – geschaffen werden, verwendet er eine Formel, deren Ursprung in Hegels Naturphilosophie zu suchen ist: die objektiven Bedingungen der produktiven Tätigkeit, von denen die tätigen Menschen im Lauf eines langwierigen historischen Prozesses getrennt werden, werden nämlich als die „unorganischen Bedingungen ihres Stoffwechsels mit der Natur“ (MEW 42, 397) bezeichnet, und die Erde, die die „erste Bedingung“ dieser produktiven Tätigkeit ist, wird als „unorganischer Leib“ des arbeitenden Subjekts bezeichnet (MEW 42, 396). Das arbeitende Individuum verhält sich nach Marx zu den objektiven Bedingungen seiner Tätigkeit als zu „der unorganischen Natur seiner Subjektivität, worin diese sich selbst realisiert“ (MEW 42, 393).

Solche Formulierungen sind auch bei Hegel zu finden. Es ist insbesondere bei der Betrachtung des tierischen Organismus, wie sie in der *Enzyklopädie* in ihrer begrifflichen Struktur analysiert wird, dass der Aspekt des Verhältnisses desselben zum *Anderen* (d. h. zur Umwelt) vorkommt: der Organismus wird dann als „Idee [betrachtet], die sich zu ihrem *Andern*, ihrer unorganischen Natur, verhält und sie ideell in sich setzt – die *Assimilation*“ (§ 352: GW 20, 353). Schon in der Jenaer Periode, z. B. in den *Vorlesungsmanuskripten* von 1803/04 und dann in der *Phänomenologie*, spielt bei der Betrachtung des Organischen das Verhältnis zum Unorganischen eine ganz zentrale Rolle.

Diese Konvergenz von Formulierungen bei Marx und Hegel ist nicht bloß akzidentell, denn sie findet ihren Ursprung in einer tiefer liegenden Kongruenz der Fragestellungen. Die Frage nach dem Verhältnis zum Unorganischen ist im Rahmen von Hegels Naturphilosophie hinsichtlich der relationalen Logik, die ihr zugrunde liegt, von zentraler Bedeutung, und der Übergang zur Philosophie des Geistes oder zum Selbstbewusstsein findet laut Hegel hauptsächlich dadurch statt, dass die immanente logische Entwicklung des Systems von Relationen, das

[1] Zitiert nach K. Marx/F. Engels, *Werke*, Berlin 1961–1989.